

Ländlicher Raum: Erhöhte Gefahr von Schulschließungen?

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 23. August 2021 11:24

[Zitat von chilipaprika](#)

Und wenn sie drei weitere Jahre in der Oberstufe "vergeudet" haben, dann gehen noch zuviele von denen zur Hochschule und "vergeuden" (da erst recht) noch 1-2 Jahre, bevor die Reißleine gezogen wird.

Was ich gerade von einigen ehemaligen Schüler*innen in den letzten Wochen erfahren habe... und bei den meisten waren es schon Abiturient*innen, die richtig waren. Aber selbst die haben sich auf die Uni gestürzt und machen jetzt 2-3 Jahre später eine Ausbildung. Zum Teil eine nach Mittlerer Reife (aber da sehe ich schon den Mehrwert eines guten Abiturs, aber die zwei Jahre Rumdaddeln an der Uni...)

Manchmal verstehe ich Aussagen hier nicht. Die Oberstufenzeit ist verschwendet, wenn man am Ende ein Abitur erhält? Nur weil man dann ein Studium abbricht? Was hat das (erfolgreiche) Abitur mit dem Studium zu tun? Warum genau das Studium abgebrochen wurde, kann man ja kaum wissen, vielleicht spielen da andere Faktoren mit rein, als man auf den 1. Blick sieht. Und das "Rumdaddeln" an der Uni ist dann Zeitverschwendung, ein FSJ/BUFDI/eine Ausbildung vor dem Studium aber nicht? Wo ist da der Unterschied? Vielleicht haben die ehemaligen SuS an der Uni auch wertvolle Erfahrungen gesammelt, die ihnen auf ihrem weiteren Lebensweg helfen. Und wenn nicht, war es immer noch ein Versuch, der nicht geklappt hat.

Ich kenne selbst mehrere Studienabbrecher/Studiengangwechsel (welcher Student auch nicht?). Nicht wenige hatten ein gutes bis sehr gutes Abi, aber einfach das falsche Fach gewählt, wollten nicht mehr Lehrer werden, hatten massive psychische, körperliche oder private Probleme, haben Angehörige gepflegt, hatten einen Trauerfall im engsten Familienkreis usw. Die meisten waren nicht "zu dumm", "zu unorganisiert" oder "zu faul".